

# **Pädagogisches Konzept zum Einsatz eines Hundes an der Herman-Nohl-Schule Osnabrück**

April 2020



## Inhaltsverzeichnis

- 1.) Tiergestützte Prävention
- 2.) Voraussetzungen
  - a) Halter/in
  - b) Hund/ Rasse
  - c) Schule
  - d) Schülerinnen und Schüler
- 3.) Fördermöglichkeiten und Wirkungen des Einsatzes von Hunden in der Schule
- 4.) Unfallprävention
- 5.) Planung und Durchführung des Konzeptes
- 6.) Hygieneplan / Gesundheitsprävention
- 7.) Literatur
- 8.) Anhang

## **1. Tiergestützte Prävention**

Tiere üben positive Wirkungen auf Menschen aus, d.h. sie beeinflussen ihre Emotionen sowie ihr Verhalten positiv. Daher werden Tiere seit dem 19. Jahrhundert vor allem in medizinischen, therapeutischen und pädagogischen Einrichtungen zur Steigerung der positiven Entwicklung von Menschen eingesetzt.

Untersuchungen ergaben, dass Kinder, die mit Tieren aufwachsen, verantwortlicher, empathischer und sozial kompetenter sind sowie besser lernen können. Folglich bietet der Einsatz von Tieren für die Arbeit mit Kindern eine hohe Chance auf erhöhte Erfolgsraten.

Wie Zahlen belegen, ist der Einsatz von Hunden eine Möglichkeit für tiergeschützte Prävention in Schulen. Seit 1999 nimmt die Anzahl an Hunden an Schulen in Deutschland stetig zu. Vor allem in den letzten Jahren ist diese Zahl enorm gestiegen.

Schule als Lernort bzw. Lebensraum für Kinder und Jugendliche wird immer bedeutsamer. Längst wird hier nicht mehr nur Fachliches vermittelt. Die Schülerinnen und Schüler verbringen bis zu acht Stunden am Tag in der Schule. Sie lernen, essen und spielen dort, gehen ihren Interessen und Neigungen nach, treffen ihre Freunde und begegnen Ansprechpartnern für Probleme, Konflikte, Fragen usw. Ein Großteil der Kindererziehung und -entwicklung findet in Schule statt.

Aus diesen Gründen beschäftigt sich das folgende Konzept mit dem Einsatz von Hunden an der Herman-Nohl-Schule in Osnabrück, um die Rahmenbedingungen sowie die Regelungen verbindlich festzuhalten. Ziel dieses Konzepts ist es, die pädagogische Arbeit an der Herman-Nohl-Schule weiter zu steigern bzw. die Förderung der Schülerinnen und Schüler zu optimieren.

## **2. Voraussetzungen**

### **a) Halter/in**

Die Hundehalterin/der Hundehalter muss sich der Verantwortung bewusst sein, dass der Hund nicht nur in einer Familie lebt, sondern einen Teil seiner Zeit in der Schule, also mit vielen Menschen unterschiedlichen Alters, verbringt. Daher muss eine umfangreiche Ausbildung hinsichtlich der Haltung und Führung des Hundes erfolgen, damit dieser sehr gehorsam und diszipliniert agiert. Neben der charakterlichen und physischen Eignung des Hundes sowie der guten Ausbildung ist auch eine enge Bindung des Hundes zum Halter wichtig. So können kritische Situationen für Tier und Mensch in der Schule vermieden werden und die vielfältigen positiven Effekte des Hundes ausgeschöpft werden.

Der Hundehalter muss seinen Hund sehr genau kennen, Stresssignale deuten und die Belastbarkeit einschätzen können, um negative Situationen für Tier und Mensch zu vermeiden. Daher ist der Hund jederzeit unter der Betreuung des Halters oder einer ihm sehr vertrauten Person.

## **b) Hund/ Rasse**

Die physischen und charakterlichen Eigenschaften des Hundes sind für seinen Einsatz zur pädagogischen Arbeit in Schule sehr entscheidend. Zu den wichtigsten Anforderungen gehören:

- freundliches Wesen
- menschenbezogen und führwillig
- hohe Toleranz- und Reizschwelle
- ausgeglichen, ruhig und gelassen
- nicht schreckhaft oder scheu
- zutraulich
- allergiefreundlich.

## **c) Schule**

Voraussetzung für die Umsetzung dieses Konzeptes ist das Einverständnis der Schulleitung, des Kollegiums, der Schülerinnen und Schüler sowie der Eltern. In einer Gesamtkonferenz ist daher eine Abstimmung mit einer mehrheitlichen Zustimmung notwendig.

Kinder mit einer Hundeabneigung sollten langsam an den Umgang mit dem Hund herangeführt werden, damit die Ängste nach und nach abgebaut werden können. Sollten diese Kinder oder auch Erwachsene den Wunsch äußern, nicht mit dem Hund in Kontakt treten zu wollen, ist dieses zu berücksichtigen. Das heißt, der Einsatz des Hundes ist so zu planen, dass diese Personen im Schulalltag nicht mit dem Hund in Berührung kommen. Demnach bewegt sich der Hund immer unter Beaufsichtigung der Halterin oder des Halters.

Der Einsatz des Hundes ist so zu planen, dass er in den Unterrichtsalltag der Schülerinnen und Schüler sowie der Lehrer einwandfrei integriert werden kann. Die dazu notwendigen Regeln zum Umgang mit dem Hund, speziell in Klassenräumen, werden bei Einführung des Hundes gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern erarbeitet und festgehalten. Über die Regeln, die für alle Schülerinnen und Schüler der Herman-Nohl-Schule gelten und einzuhalten sind, werden alle Mitglieder der Schulgemeinschaft in Kenntnis gesetzt.

## **d) Schülerinnen und Schüler**

Das Einhalten der Regeln für das Verhalten im Klassenraum sowie im Schulgebäude allgemein bzw. auf dem Schulhof seitens der Schülerinnen und Schüler ist unabdingbar für den Einsatz eines Hundes in der Schule. Diese Regeln müssen den Schülerinnen und Schülern zugänglich und vertraut gemacht werden. Zudem müssen diese Regeln jährlich aufgefrischt werden und ggf. nach einer kritischen Reflexion verändert werden. Vor allem die neuen Schülerinnen und Schüler müssen über diese Verhaltensregeln belehrt werden.

### **3. Fördermöglichkeiten und Wirkungen des Einsatzes von Hunden in der Schule**

Hunde leisten einen Beitrag zur kindlichen Entwicklung. Sie sind verlässliche und treue Partner, geduldige sowie nicht wertende Zuhörer und bilden einen Anknüpfungspunkt für Gespräche. Sie geben den Menschen das Gefühl akzeptiert und angenommen zu werden, vermitteln Geborgenheit und Unbefangenheit und lösen Spaß und Freude im Umgang mit ihnen aus. Es entsteht seitens der Menschen das Gefühl, gebraucht zu werden und für jemand anderen sehr wichtig zu sein.

Demnach fördern Hunde Entspannung, Verringerung der Aggressionsbereitschaft, Eigenverantwortung, planvolles, strukturiertes Handeln, erhöhte Steuerbarkeit, Fokussierung der Aufmerksamkeit, sowie das Verantwortungs- und Pflegebewusstsein der Kinder.

Zahlreiche Untersuchungen zu Wirkungen eines Schulhundes zeigen, dass diese vielseitig und zahlreich sind. Sie belegen u.a., dass nur die Anwesenheit eines Hundes im Raum schon entspannend wirkt. Stress und Ängste werden reduziert, die Herzfrequenz sowie der Blutdruck werden gesenkt und biochemische Veränderungen werden ausgelöst (positive physische/physiologische Wirkungen).

### **4. Unfallprävention**

Bei dem Einsatz von Hunden in Schulen sollte stets das Bewusstsein präsent sein, dass diese keine Maschinen sind und demnach trotz Wesens- und Gehorsamsbeschreibung von Fachleuten sowie einer guten Eignung des Hundes kein hundertprozentiger Schutz vor Unfällen besteht. Denn auch das Verhalten der Kinder im Umgang mit dem Hund ist trotz Regeln, Einweisung und Begleitung durch Erwachsene nicht immer vorhersehbar, berechenbar oder vernunftgeleitet. Demnach ist es unbedingt notwendig, dass der Halter ihren Hund sehr gut kennt und Stresssituationen frühzeitig vermeidet. Die beste Unfallverhütung ist ein sozialisierter, gut erzogener Hund, mit dem liebevoll und respektvoll umgegangen wird und dessen Bedürfnisse geachtet und geschätzt werden. Der Hund gibt viele Signale, die dem Menschen eine für den Hund bedrohliche Situation anzeigen. Werden diese Signale alle missachtet und spitzt sich die Situation für den Hund enorm zu, so kommt es als für ihn letzte Möglichkeit zu einem Biss. Um diese „Eskalationsleiter“ zu vermeiden, ist der Hund unter ständiger Begleitung der Halterin / des Halters, also unter Personen, die ihn bestmöglich kennen und erste Signale einer kritischen Situation erkennen. Die Befindlichkeit des Hundes muss stets im Auge behalten werden.

Der Besuch einer Hundeschule ist daher unabdingbar.

Auch die Aufklärung der Kinder sowie das Einhalten der Regeln sind wesentliche Bestandteile der Unfallprävention. An seinem Rückzugsort sollte der Hund niemals von Kindern gestört werden.

## 5. Planung und Durchführung des Konzeptes

Ziel der hundegestützten Pädagogik ist die Unterstützung der Erziehung und Bildung in Schule. Über und mit dem Hund sollen Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit gegeben werden, sich und ihre Umwelt neu zu erfahren, so dass sie ihre Fähigkeit steigern, schwierige Lebenssituationen erfolgreich und ohne psychische Schäden bewältigen zu können. Durch die Arbeit mit dem Hund können Bereiche der Wahrnehmung, der Motorik, der emotionalen und sozialen Entwicklung, der Kommunikation, usw. gefördert werden. Die Grundvoraussetzung für diese positiven Veränderungen ist jedoch die Freiwilligkeit seitens der Schülerinnen und Schüler, damit eine positive Bindung zwischen ihnen und dem Hund aufgebaut werden kann. Neben der Förderung dieser Bereiche kann die Arbeit (sowohl Einzel- als auch Gruppenarbeit) ebenfalls zur Diagnostik verwendet werden.

## 6. Hygieneplan/ Gesundheitsprävention

Folgende Hygieneregeln gelten im Umgang mit dem Hund in der Schule:

- Der Klassenraum ist stets sauber, das heißt auf dem Boden liegen kein Müll und keine Lebensmittel herum. Die Schultaschen werden an den Haken am Tisch aufgehängt, Sporttaschen und Jacken hängen an der Garderobe.
- Nach dem Umgang mit dem Hund sind stets die Hände zu waschen.
- Der Impfausweis liegt vor.
- Ein tierärztliches Gesundheitszeugnis wird jährlich eingeholt.

Der Hygieneplan hat das Ziel, das Risiko einer möglichen Infektionsübertragung vom Hund auf den Menschen und umgekehrt so gering wie möglich zu halten. Um Krankheitsübertragungen vorzubeugen und dem Hund gesundheitliche Probleme zu ersparen, muss er regelmäßig gegen Tollwut geimpft werden, frei von Würmern sein, zeitnah von Ektoparasiten befreit werden und darf in der Schule nur mit Trockenfutter gefüttert werden, damit keine Salmonellenübertragungsgefahr bestehen kann. Diese Punkte werden vom Halter bzw. von einem Tierarzt beachtet und ausgeführt. Nach dem Kontakt mit dem Hund müssen die Hände gewaschen werden (besonders vor dem Zutritt in die Küche bzw. dem Zubereiten von Speisen sowie dem Verzehr von Speisen). Auf die Einhaltung dieser Regel werden die Schülerinnen und Schüler immer wieder hingewiesen. Zur entsprechenden Tierhygiene zählt ebenso ein sauberer Liegeplatz, hygienisch einwandfreie Futter- und Trinkwassergefäße sowie Spielzeug. Der Hund frisst und trinkt lediglich aus den für ihn vorgesehenen und ausgewiesenen Behältern. Neben der Küche, die der Hund nicht betreten darf, ist ebenso der Zutritt zu den Fachräumen (Werken/Technik, Naturwissenschaften) untersagt.

## 7. Literatur

- Agsten, L., HuPäSch, Hunde in die Schulen – und alles wird gut!?, Books on Demand GmbH 2009.
- Vietinghoff, S. von, Ausbildungsunterlagen „Hundegestützte Pädagogik und Therapie“, Dogmentor 2012.
- Werner, A., Doodle, Cadmos 2012.
- <http://www.schulhund.info/> [Stand: Juni 2015]
- [http://igs-marienhafe.de/?page\\_id=685](http://igs-marienhafe.de/?page_id=685) [Stand: Juni 2015]
- <http://www.maxkolbeschule-scheuerfeld.de/schulhund.htm> [Stand: Juni 2015]
- <http://www.kinder-und-tiere.de/bildung-und-forschung/studien-schule-und-tiere/einsatz-von-schulhunden-in-deutschland.html> [Stand: Juni 2015]

## 8. Anhang

### I. Allgemeine Regeln zum Umgang mit einem Hund an der Herman-Nohl-Schule

- 1.) Den Hund am Ruheplatz nicht stören.
- 2.) Den Hund nicht ohne Erlaubnis streicheln und füttern (Brot/Brötchen, Wurst, Käse, Kekse, Süßigkeiten etc.)
- 3.) Nicht auf den Hund zu rennen.
- 4.) In Gegenwart des Hundes nicht schreien sowie hektische Bewegungen ausüben, keine Ballspiele.
- 5.) Den Hund in den Pausen nicht auf dem Schulhof ausführen.
- 6.) Nicht auf den Hund zustürmen und ihn nicht umlagern.
- 7.) Aufgaben zur Pflege und Versorgung des Hundes werden an ausgesuchte und entsprechend eingewiesene Schülerinnen und Schüler verteilt.
- 8.) Das Futter besorgt die Halterin/der Halter, kein zusätzliches Futter geben.
- 9.) Nach dem direkten Kontakt mit dem Hund Hände waschen.